

Reformation in Memmingen

Dr. Christoph Schappeler aus St. Gallen, seit 1513 Prediger an St. Martin, ließ sich früh von Ulrich Zwinglis Schriften inspirieren und überzeugte die meisten seiner Zuhörer. Seine theologischen Aussagen führten zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Altgläubigen, bis hin zur ersten Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt 1524 und zur Disputation Anfang 1525. Seine soziale Kritik und seine Ablehnung des Zehnten sorgten für Aufruhr und beeinflussten die Entscheidungen des Magistrats. Sein freiheitliches Denken schlug sich in den „Zwölf Artikeln“ der ober-schwäbischen Bauernschaft nieder. Nach dem Einmarsch der Truppen des Schwäbischen Bunds musste er 1525 aus Memmingen fliehen, doch seine Gedanken sind bis heute noch spürbar.

Reinhard Heuß

Ab 1498 war **Jakob Megerich** Pfarrer an der Kirche Unser Frauen. Anders als Schappeler übernahm er in seinen Predigten nicht die neuen reformatorischen Gedanken, vielmehr schalt er die Leser der Lutherschen Bücher als „Ketzer, die man mit Schimpf und Schande zum Tor hinaus jagen sollte“. 1524 wurde er von einer aufgebrachten Menge zu einer Disputation mit Schappeler gezwungen. Nach dieser wurde Megerich verboten, katholisch zu predigen und gegen die „Ketzer“ zu agitieren. Bis 1536 war Megerich noch in Memmingen, dann verlieren sich seine Spuren.

Christa Koepff

Unter den Anhängern der Reformation war auch der Ratsherr **Eberhart Zangmeister**, Kaufmann und Krämer. Als langjähriger Zunftmeister, Kirchenpfleger von Sankt Martin, Spitalpfleger, Gesandter und Bürgermeister der Reichsstadt Memmingen gestaltete er den inneren und äußeren Umbruch der Stadt wesentlich mit.

Claudia Berg



Leben - Stadt - Krieg Memminger Streiflichter 1618-1648

Der Streit um eine Kirchenreform erfasste viele Bereiche des politischen, gesellschaftlichen und sozialen Lebens. 1555 schuf der Augsburger Religionsfriede eine Grundlage für ein friedvolles Verhältnis zwischen den Konfessionen. 1569 wurde die Memminger Frauenkirche zur Simultankirche für Katholiken und Protestanten. Die Verträge konnten aber nicht verhindern, dass gegenläufige Interessen an der Nutznießung kirchlicher Besitztümer nach Kriegsausbruch 1618 kontrovers ausgetragen wurden.

Mit ihrer (zweiten) Lesung am 21. Oktober 2017 wird die Arbeitsgruppe des Historischen Vereins Memmingen e.V. weitere Rechercheergebnisse vorstellen. Schwerpunkt wird diesmal die konfessionelle Auseinandersetzung von der Reformationszeit bis hinein in den Dreißigjährigen Krieg sein. Erneut konnten den handschriftlichen oder gedruckten Chroniken und Quellen zahlreiche bislang nicht bekannte Informationen entlockt werden. Es bleibt spannend!



**Eine Veranstaltung des
Historischen Vereins Memmingen e.V.
in Zusammenarbeit mit der evang.-luth.
Kirchengemeinde Unser Frauen
zu Gunsten Notleidender in Kriegsgebieten
Eintritt frei! www.hv-memmingen.de**



Historischer Verein Memmingen e.V.

Leben - Stadt - Krieg

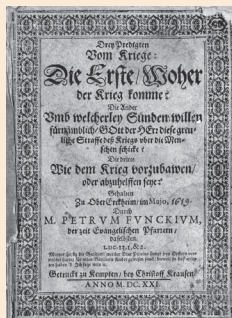
Memminger Streiflichter 1618-1648

Sa, 21. Oktober 2017, 19 Uhr
Frauenkirche Memmingen

www.hv-memmingen.de

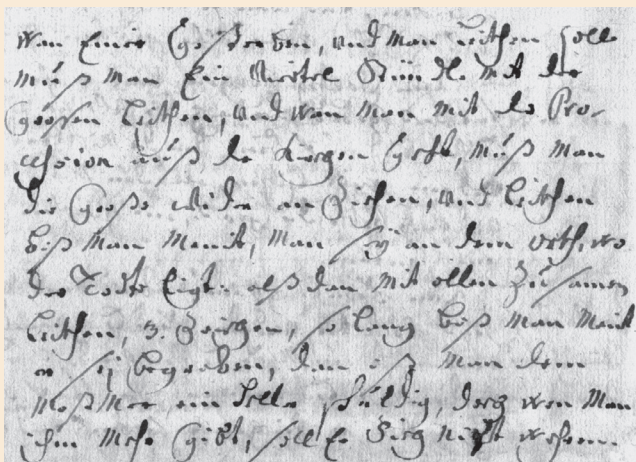
Der Pfarrer

Schon wenige Monate nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges predigt Peter Funk (1580-1647), Pfarrer im protestantischen Teil Erkheims über den allgemeinen Verfall von Sitte und Moral und gegen Krieg, Pest und Inflation. Der Sohn des gleichnamigen Superintendenten gerät 1628 unmittelbar in die konfessionellen Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten, muss Erkheim verlassen und wird Pfarrer zu Unser Frauen in Memmingen. Wohl in seiner Amtszeit werden die mittelalterlichen Fresken übertüncht. *Ursula Hinske-Gengnagel*



Der Mesner

Seit 1569 war die Nutzung des Kirchenraumes von Unser Frauen durch Katholiken und Protestanten vertraglich geregelt. Der (protestantischen) Mesner Peter Geiger muss die Bedürfnisse beider Konfessionen befriedigen, also etwa zur rechten Zeit die Glocken läuten. Doch der Augsburger Bischof stellt das Simultaneum grundsätzlich in Frage und erhebt Ansprüche auf alle seit der Reformation protestantisch verwaltete Kirchengüter. *Christoph Engelhard*



Die Pfründnerin im Spital

Im Heilig-Geist-Spital lebt eine Frau namens Anna, wegen ihrer Geisteskrankheit in den Quellen meist „Anna Närrin“ genannt. Durch ihre katholische Konfessionszugehörigkeit gerät die gebürtige Hindelangerin in den Konfessionskonflikt, der auch in den reichsstädtisch verwalteten Sozialeinrichtungen Spuren hinterlässt. *Ulrike Frfr. von Castell*



Der Kreuzherr

Pater Georg Steiger (gest. 1635), Vorstand des Kreuzherrnklosters, ist der führende katholische Geistliche vor Ort. Er sorgt sich um die katholische Menschen in Stadt und Spitälern – und sorgt mit Fronleichnamsprozessionen für Aufsehen in der mehrheitlich protestantischen Stadt. Als es dem Augsburger Bischof 1626 gelingt, Jesuiten zur Unterstützung der Kreuzherren nahe der Kirche Unser Frauen unterzubringen, spitzen sich die konfessionellen Konflikte zu, ehe sie dann aber in den 30er Jahren durch die schlimmen Kriegsumstände nach und nach überdeckt und verdrängt werden. *Christoph Engelhard*

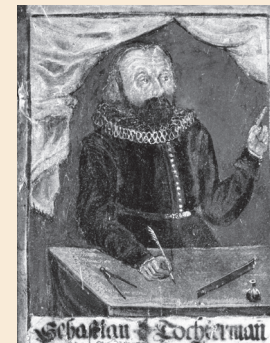
Der Religionsagent

Jerg Miller, genannt Schnagg, ist einer von ungefähr 500 katholischen Bürgern Memmingens. Er wird zum Religionsagenten im Dienste des Mindelheimer Pflegers, der im Auftrag Kurfürst Maximilians I. von Bayern handelt. Ein Spitzel also, der über die Einhaltung altgläubiger Pflichten zu wachen hat. Als Verräter verachtet hat Miller in Memmingen keinen leichten Stand und lässt sich 1626 als Söldner anwerben. Ein Schicksalsschlag bringt die Existenz des Religionsagenten vollends ins Wanken: Am Fronleichnamstag wird seine Frau erhängt in ihrer Kammer aufgefunden. *Petra Arend*

Der Chronist

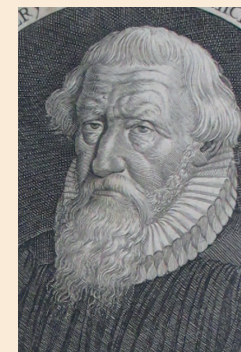
Mit seiner umfangreichen Memminger Chronik hat uns Sebastian Dochtermann nicht nur eine Dokumentation von Ereignissen zwischen 1618 und 1660 hinterlassen, sondern auch ein emotionales Dokument vom Leben und Sterben in Memmingen, von der Angst und Sorge um die städtische Gemeinschaft und vom Vertrauen auf Gott als den Retter aus Unglück und Not.

Adolf Lehnberger



Der Superintendent

Seit 1628 steht Michael Laminit (1558-1647) dem protestantischen Memminger Kirchenwesen als „Senior“ oder „Superintendent“ vor. Seine Sorge gilt dem Wohl der ihm anvertrauten Menschen. Zum Advent 1630 versucht er mit einer neuen „Zuchtordnung“ die vermutlich während der Wallensteinschen Besetzung der Stadt gelittene Sitte und Moral wieder in gute Bahnen zu lenken. Mehrfach wechseln



in seiner Amtszeit (bis 1639) die äußeren Rahmenbedingungen – mal nehmen kaiserliche Truppen Memmingen zum Quartier (1630 Generallissimus Wallenstein), mal neigt sich das Pendel hin zur protestantischen Seite (1632 Schwedenkönig Gustav Adolf). Memmingen wird zum Kriegsschauplatz - aus einem Glaubenskrieg wird ein menschenverachtender Kampf um Macht, Herrschaft und Einfluss in Europa. In den Tagen der Belagerung Memmingens durch kaiserliche Truppen 1647 verstirbt Michael Laminit im hohen Alter von 89 Jahren. *Herbert Heuß*